

# Leben in einem Kunstwerk



Das Haus von Birgit und Manfred Güther in Bermatingen-Ahausen ist nicht nur ein Zuhause, sondern auch ein Atelier

| Texte von Brigitte Geiselhart, Bilder von Johannes Kottjé, Grafik Atelier Güther



Links: Der Überstand des ersten Geschosses kann auch als Carport genutzt werden.

Oben: Ein Kubus mit einer Länge von 29 Metern und einer Breite von gerade einmal 7,40 Metern ist das Heim von Familie Güther.

Unten: Sie fühlen sich hier wohl: Jonas (links), Emily, Lukas und Manfred Güther mit Architekt Roland Sorichter und Birgit Güther. BILD GEISELHART



Bewusst weit und offen gehalten: Dafür spricht auch die vollkommene Verglasung dreier Hausfronten.



# Im Fluss des Lebens

Ein riesiger Lichthof lässt das Wohn- und Geschäftshaus erstrahlen



Wohnen ist eine Sache, arbeiten eine ganz andere. Und eine gewisse Distanz zwischen diesen beiden so wichtigen Lebensbereichen ist meist von Vorteil. Kann sein, muss aber nicht. Genau einen entgegengesetzten gedanklichen Ansatz hat das Grafiker-Ehepaar Birgit und Manfred Güther in die Tat umgesetzt. Wohnen, arbeiten und leben werden eins, Wohnräume und Büroräume gehören zusammen – dieses Prinzip ist nicht nur Lebensphilosophie, sondern auch architektonischer Leitgedanke ihres Hauses in Bermatingen-Ahausen. In diesem großzügigen zweigeschossigen Holzbau finden auch die beiden Söhne den privaten und beruflichen Freiraum. Auch die Enkeltochter fühlt sich dort wohl. In der Anfangszeit waren auch die beiden Väter der Bauherren hier zuhause. Bis zu vier Generationen unter einem Dach, kann das funktionieren? Aber ja.

Von der Architektenkammer für „beispielhaftes Bauen“ prämiert: Ein Kubus mit einer Länge von 29 Metern und einer Breite von gerade einmal 7,40 Metern. Rund 300 Quadratmeter Wohn- und Arbeitsfläche. Kein zertifiziertes

Niedrigenergiehaus, aber ein Haus, dessen niedrige Energiekosten für sich sprechen. Gas-Fußbodenheizung, bestens vorbereitet für einen späteren Anschluss von Photovoltaik und Solarzellen. 1100 Quadratmeter Grundstück, Holzterrasse und großzügige Wiese.

Ein in Richtung des angrenzenden Fußwegs errichteter Wall wurde aus dem Abraum des Fundaments aufgeschüttet und vermittelt den Eindruck einer mit Büschen und Bäumen bewachsenen Dünenlandschaft. Eine optische Grenze, die einen Zaun unnötig werden lässt.

Ebenfalls auffällig: Die vollkommene Verglasung dreier Hausfronten. „Wir haben bewusst alles weit und offen gehalten“, sagt Manfred Güther. Stimmt: Der eigentliche Hauptraum im Erdgeschoss ist nicht unterteilt. Man tritt zur Haustüre herein, befindet sich bereits im Wohn- und Arbeitsumfeld. Eine große freie Fläche, eine Staffelei, die als Garderobe dient, eine Gästetoilette, ein Technikraum. Der große Tisch im Lichthof wird für berufliche Besprechungen genauso genutzt wie fürs Essen mit der Familie. Dann das Arbeitszimmer

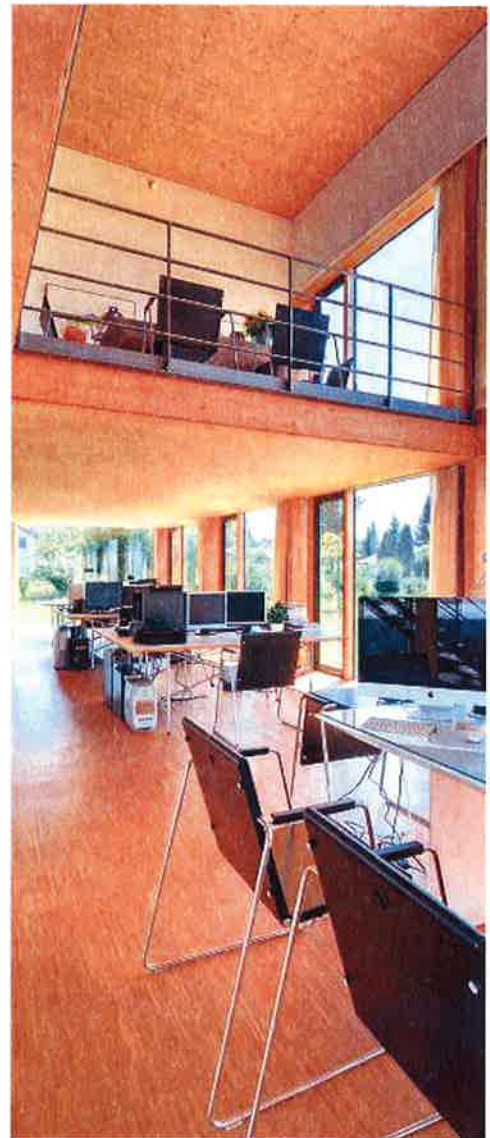




mit Schreibtischen und PCs. Schier endlos freie Sicht von der Haustüre hinaus in den Garten. Lufträume als Verbindung vom Erd- zum Obergeschoss. Ein Lichthof, der in der Mitte bis zu sechs Meter misst. Kommunikation ist möglich, auch Sichtkontakt – von oben nach unten und umgekehrt. Konsequenz in Planung und Durchführung – und dennoch mit individuellen Akzenten und Stilmerkmalen. Grafikarbeiten, Produktvisualisierungen, großflächige Bilder der freien und beruflichen Arbeiten hängen an den Wänden. Das Haus wird zum Atelier. Geschäftliche Meetings in der Teeküche im Obergeschoss?

Aber gern. Dieser Raum dient aber auch als private Küche. Für den Essplatz gilt die gleiche Regel – es gibt keine. Ganz normale Essecke oder Besprechungszimmer? Beides, weil sich diese Frage im Hause Güthner grundsätzlich nicht stellt. Praktisch ist die Speisekammer, auch der in Beton-Optik gehaltene Tresen der Küche, der einen gewissen Schutz vor ungewünschten Blicken bietet. Aus dezent grün mattiertem Glas ist die Arbeitsplatte der Küche. Ebenfalls mit Glas hinterlegt sind die Wände im Arbeitsbereich. „Pflegeteiler als Fliesen und ein optischer Gewinn“, so die Güthners.

Oben: Der Lichthof ermöglicht Kommunikation und Sichtkontakt – von oben nach unten und umgekehrt.



Rechts: Der große Arbeitsraum ist hell und offen gestaltet.

Ganz normale Essecke oder Besprechungszimmer? Beides, weil sich die Frage in diesem Haus grundsätzlich nicht stellt.



**D**as Haus ist für viele Möglichkeiten der Umgestaltung offen. Werden mehr Räume benötigt, so wäre es ein Leichtes, zusätzliche Wände einzuziehen. Umgekehrt sind bestehende Wände ebenso einfach zu entfernen. Anders gesagt: Das Haus kann sich den familiären Verhältnissen und Notwendigkeiten, auch den Lebensgewohnheiten, anpassen – ohne großen Aufwand. „Das Holzhaus lebt. Und wir leben darin. Das Leben passt sich an, aber auch das Haus ist anpassungsfähig und so konzipiert, dass mit minimalem Umbau jederzeit räumliche Veränderungen möglich sind“, so die dahinter steckende Denkweise.

Ein Naturprodukt wird zum Hauptelement und somit auch zu einem prägenden Thema in diesem Haus. Dabei spielt auch die Reduktion aufs „Einfache“ eine wichtige Rolle: Industriestandards bei Decken und Böden, stabile Balken aus Brettschichtholz. Der unempfindliche Eichenparkett – geölt und nicht versiegelt – „verzeiht fast alles“, wie Brigit Güther betont. „In Werkshallen fahren Gabelstapler auf solchen Böden. Sie sind extrem strapazierfähig und kom-



## „Das Holzhaus lebt“

Ein Heim, das sich den familiären Verhältnissen anpasst

men auch gut mit der Fußbodenheizung klar“, ergänzt ihr Ehemann.

Auch die Treppe mit Birkenritten (Multiplex, furniert mit Eiche) passt gut ins Bild. Sie wirkt

– auch in Kombination mit dem Geländer aus grau gestrichenem Flachstahl – hell, wie im Raum schwebend. Eine optisch leichte Etagenverbindung, die jederzeit mit einem Lift zu ergänzen wäre.



Schlicht aber modern: Das Badezimmer ist einfach und funktional eingerichtet.

Wohnen und arbeiten unter einem Dach – das ist die Philosophie von Familie Güther.

Ein Treppenhaus, das die Option von separaten Eingängen für Erdgeschoss und Obergeschoss offen lässt.

**Keine Raumvergeudung**

Variabel ist vieles – auch die Raumhöhe im Obergeschoss, die wegen des Dachgefälles zwischen 2,40 und 3,70 Metern misst. Eine luftige Ateliersituation herrscht auch im Schlafzimmer, das gleichzeitig Manfred Güthers Hauptarbeitsraum ist. Das ausziehbare Sofa wird nachts zum Bett, daneben steht ein großer und geräumiger Schreibtisch. Ein Schlafzimmer, in dem nur geschlafen wird? Für Birgit und Manfred Güther ist das eine Raum-Vergeudung. „Im Schlafzimmer ist man nur nachts. Wenn man sich tagsüber hinlegen will, geht das hier genauso gut“, ist sich das Ehepaar auch in diesem Gesichtspunkt einig.

Schlicht und zweckmäßig sind die Bäder mit kleinen Mosaikfliesen aus grauen italienischen Natursteinen. Ein auflockerndes Zusammenspiel von Holz und opakem Glas vermittelt das raumhohe Gestaltungselement neben den Bad- und Toiletentüren.

**Die Chemie stimmt**

Dass die Zusammenarbeit zwischen den Bauherren und dem beauftragten Büro Schaudt Architekten aus Konstanz angesichts der herausfordernden Aufgaben und des dafür zur Verfügung stehenden eher knappen Budgets ein echter Glücksfall gewesen sei, daran lassen Brigit und Manfred Güther keinen Zweifel. „Die Chemie zwischen uns und den ausführenden Architekten Helmut Hagmüller und Roland Sorichter hat von Anfang an gestimmt. Sie haben sofort erkannt, worum es uns ging, was wir wollten“, betont Manfred Güther. Die gelungene Kooperation zeigt sich in der Gesamtkonzeption, aber auch in kleinen Details. So wurde der Vorschlag des Architekten, die einheitliche Griffhöhe der Türklinken auf 90 Zentimeter – also niedriger als üblich – festzulegen, gerne angenommen.

„Das ist angenehm zu greifen und hat sich bestens bewährt“, ist die Erkenntnis. Keller gibt es



Auch die Kinder haben ihren eigenen Bereich im Haus.

Vorhänge werden selten geschlossen. Jede Begegnung mit einem Passanten wird zu einem kleinen Auftritt.

keinen im Hause Güther. Eine Einsicht, die sicher auch dem umgebenden Feuchtgebiet mit angrenzendem Bach geschuldet ist. Aber auch einen Dachboden findet man hier nicht. „Das erzieht zur Ordnung“, lacht Birgit Güther.

**Öffnung nach außen**

Stichwort Komplettverglasung der Südwestseite: „Wir sind Gestalter, beruflich, aber auch aus Leidenschaft“, betonen die Güthers. „Die Öffnung nach außen war für uns eine durchdachte und ganz bewusste Entscheidung. Wir

haben kein Problem damit, uns zu präsentieren. Das muss man natürlich mögen – die einen tun’s, die anderen nicht. Und wenn wir Privatsphäre brauchen, dann lässt die sich schnell und mühelos schaffen.“ Dennoch: In diesem Haus lassen sich die Bewohner in der Regel gerne beobachten. Vorhänge? Ja, die gibt es. Doch sie sind überwiegend offen und dienen vor allem im Sommer als Sonnenschutz. Sie können manuell geschlossen oder zur Seite geschoben werden, ohne mechanische oder womöglich elektronische Hilfsmittel. Jede Begegnung mit einem Passanten wird zu einem kleinen Auftritt, der auch als persönlicher Gewinn verbucht wird. Leben und arbeiten wird zur Bühne. „Manchmal winken wir den Leuten auch zu“, fügt Manfred Güther schelmisch hinzu. Eine Win-Win-Situation für beide Seiten, aber auch ein Spiel, das es zu genießen gilt. Und im Dunkeln werden die Fenster zu einer spiegelnden „schwarzen Wand“. Ein weiterer Aspekt der ganz besonderen Atmosphäre dieses Hauses, das von den Menschen, die hier wohnen und arbeiten, so sehr geliebt wird.

**Hausbesuch – Wir haben unseren Beitrag geleistet**

Anzeige

**Kaspar Holzbau**  
kaspar-holzbau.de

**Hier werden Immobilien verkauft**  
Jeden Mittwoch und Samstag im großen SÜDKURIER-Immobilienmarkt.  
☎ 0800/880 8000  
**SÜDKURIER**

**KARL VOLT ELEKTROTECHNIK**  
88697 Bermatingen  
Salemer Straße 6  
Telefon 075 44/54 30  
Fax 075 44/7 26 70  
Mobil 01 71/691 60 66  
www.elektrovolt.de

- Haushaltsgeräte-Fachgeschäft
- Service & Kundendienst
- Satelliten- und Antennentechnik
- EDV-Netzwerktechnik
- Photovoltaik
- Elektroinstallation